



Betrachtungen einer Zeit im Frühling

Es war mein erster Versuch eines expressionistischen Gedichtes.
Ich gebe zu, ich bin da noch wenig erfahren und auch noch nicht richtig eingelesen.

Diese Worte sprudelten mir durch meinen ausgedörrten Kopf, als ich in meinem Lieblingswald morgens gegen 9 Uhr laufen war, die Sonne schien, alles blüht und gedeiht, grün im Licht der Sonne, Vogelgezwitscher allenthalben....das ist einfach so beeindruckend unglaublich.

Ich habe versucht, dies mit meiner Wortwahl einzufangen, aber ich habe bereits gefürchtet, das man an den Orten gewesen sein muss, damit einem diese Zeilen zugänglich werden.

Momentan versuche ich eine Flucht aus der einengenden Ecke der Gedankenlyrik und der eigenen Seelenqualen zu finden, nicht immer düster und traurig, schwer und verlassen, sondern fröhlich, beschreibend, bejahend und lachend zu werden, auch in meinen Werken. Es ist ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess, dem ich mich selbst unterworfen habe.

Banal ausgedrückt: Ich hab die Nase voll von Selbstmitleid und Trauer; Zeit, den persönlichen Winter in sein Altersheim zu schicken und dem Frühling eine Chance zugewähren.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).